

Bezugspreis:
Wochensatz 2,00 Mk. monatlich 5,00 Mk.
Jahrespreis 50,00 Mk. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 9. April 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53-54.

Stürmische Debatten auf dem Rätekongress.

Zweiter Verhandlungstag.

Die heutige Vormittagssitzung wurde um 10 Uhr durch den Vorsitzenden Hauschild eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Rechtsanwalt Rosenfeld-Berlin (U. S. V.) fest, das

Lebedour noch nicht entlassen

worden sei und verlangte vom Vorstände Auskunft über die in dieser Beziehung unternommenen Schritte. Hauschild verlas darauf ein soeben vom preussischen Staatsminister eingelaufenes Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß die Haftentlassung nur durch das zuständige Gericht erfolgen könne, daß aber der Minister von einer Weitergabe des Haftentlassungsgesuches an das Gericht Abstand genommen habe, weil als einziger Grund die vermeintliche Immunität angegeben sei. Diese Immunität könne nach dem Gesetz nicht als begründet anerkannt werden. Rosenfeld bezeichnete diese Stellungnahme des Justizministers als eine Verhöhnung des Kongresses und ersuchte den Vorstand, das zuständige Gericht zu einer sofortigen Erklärung auf das auch dem Gericht zugewandene Haftentlassungsgesuch des Kongresses zu veranlassen.

Der Vorsitzende stellte darauf das Einverständnis der Versammlung dahin fest, daß der zuständige Untersuchungsrichter nochmals sofort durch ein Schreiben zu unverzüglicher Erklärung zu dem Haftentlassungsgesuch ersucht werden soll.

Es wurde dann ein Dringlichkeitsantrag auf Haftentlassung des zweiten Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates Magdeburg Brandes und zweier Mitglieder des Magdeburger Korps-Soldatenrates eingebracht. Die Versammlung erkannte mit großer Mehrheit die Dringlichkeit dieses Antrages an.

In seiner Begründung des Antrages gab Bod-Magdeburg einen Überblick über die zum größten Teil in der Presse schon bekannten Vorgänge in Magdeburg und betonte, daß keinerlei berechtigte Gründe für die Verhaftung Brandes vorhanden seien. Die Verhaftung sei erfolgt, nachdem die aktiven Unteroffiziere und die sonstigen beteiligten Kreise die bekannte Resolution gefaßt hatten, worin sie den aktiven Offizieren Mißtrauen aussprechen. In jener Versammlung habe ein Mehrheitssozialist den Antrag auf Anschlag an die Sowjetrepublik und Ausrufung der Räterepublik gestellt. Die Versammlung habe jedoch diesen Antrag abgelehnt und auch Brandes hat sich vor allem gegen diesen Antrag gewendet. Große Unruhe habe es unter der Magdeburger Arbeiterschaft erzeugt, daß einem konservativen Fabrikbesitzer und Oberleutnant d. R. von der zuständigen Behörde die Ermächtigung zur Aufstellung einer Einwohnerverschärft erteilt worden ist. Dieser Mann habe sich dabei nicht, wozu er angewiesen war, mit dem Magdeburger Generalkommando in Verbindung gesetzt und ohne Kenntnis der Soldatenräte und der Arbeiterschaft heimlich Waffen an die Bürgerschaft verteilt. Bei verschiedenen Kommerzienräten und anderen ähnlichen Personen sind dann Waffenverstecke gefunden worden. Dieses Vorgehen ist von der Arbeiterschaft und den Soldaten als eine Gegenrevolution betrachtet worden, und die Leute, die sich gegen diese Gegenrevolution genandert haben, sind dann verhaftet worden. Gerade Brandes hat sich am wenigsten etwas zuschulden kommen lassen, was seine Festnahme rechtfertigen könnte. Brandes hat überall vermittelnd eingegriffen und erfreute sich in allen Kreisen größten Vertrauens. Die Verhaftung Brandes hat deshalb in den Kreisen der Arbeiterschaft große Enttäuschung hervorgerufen. Erfolgt keine Freilassung, dann ist der Bürgerkrieg in Magdeburg sofort beendet. Auf Zurufe aus der Versammlung bezeichnete der Redner das mitbewegte Mitglied des Korps-Soldatenrates Böfel als denjenigen Mehrheitssozialisten, der den Antrag auf Ausrufung der Räterepublik und Anschlag an die Sowjetregierung eingebracht hat.

Namens der S. P. D.-Fraktion sprach Delegierter Rummel das lebhafteste Bedauern über die Magdeburger Vorgänge aus. So einfach lagen die Dinge aber für die Mehrheitssozialisten doch nicht, wie sie der Vordröner geschildert habe. Es sei doch schwer oder gar unmöglich, zu diesen Vorgängen hier Stellung zu nehmen, ohne ein einwandfreies Material in der Hand zu haben. Den Mehrheitssozialisten sei es daher unmöglich, zu dem Antrage jetzt Stellung zu nehmen. Sie erwarteten aber mit Bestimmtheit von der Regierung, daß diese schleunigst in eine gründliche Prüfung über die Gründe der Verhaftung eintrete und, falls Ungeheuerlichkeiten vorgekommen sein sollten, diese unverzüglich wieder gut mache. (Unruhe bei den Unabhängigen.)

Der Vorsitzende des Korps-Soldatenrats des 16. Armeekorps trat für den Antrag Bod ein. Er bemerkte, daß einige seiner hier anwesenden Kameraden ebenfalls die Verhaftung zu gewärtigen hätten. Es sei durchaus falsch, daß die aktiven Unteroffiziere in Magdeburg auf den Sturz der Regierung hingearbeitet hätten; sie hätten sich lediglich zu dem Zweck zusammengeschlossen, ihre berechtigten Interessen zu wahren und seien im übrigen zum Schutze der Regierung bereit.

Auch der Redner der demokratischen Fraktion, Kunze-Birnbaum, bedauerte im Namen seiner Parteifreunde die Magdeburger Vorgänge auf das lebhafteste, erklärte aber aus rechtlichen Gründen dem Antrage nicht zustimmen zu können. Die Vorgänge lägen doch hier keineswegs klar zutage, daß man sich ein sicheres Urteil bilden könne.

Röhler (U. S. V.): Es sind Jahre (zu den Mehrheitssozialisten) eigenen Parteigenossen, die betrogen worden sind. Verhindern Sie durch Annahme unseres Antrages wenigstens das Blutvergießen. Der Kampf ist im Gange.

Germann Müller:

Die Magdeburger Vorgänge sind außerordentlich bedauerlich, aber hier handelt es sich um Stellungnahme gegenüber Behauptungen, deren Richtigkeit wir im einzelnen nicht nachprüfen

können. Wir wissen nicht, ob das hier vorgelegene Material zum Haftbefehl führte. (Zuruf: Spiebelmaterial!) Ich bitte, solche Verdächtigungen und Beleidigungen zu unterlassen, wir haben niemals Spiebelmaterial benutzt. Wenn Sie nur auf Grund des vorgelegenen Materials so schwerwiegende Beschlüsse fassen wollen, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn

Ihre Beschlüsse keine Autorität

mehr haben. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.)

Merle-Magdeburg (Soz.) stellt fest: Genosse Weims hat ausdrücklich erklärt, daß er nicht mit einem konservativen Vertreter in Weimar in Angelegenheiten der Bürgerwehr gewesen ist. Genosse Böfel ist sicher noch ein junges Mitglied der Partei und ein sogenannter Novembersozialist, der zweifellos im engen Zusammenhang mit den Unabhängigen arbeitet und von ihnen sehr erst gelernt hat. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Genosse Brandes hat uns erklärt: „Nun, Ihr richtet Euch schon ein in Magdeburg. Wartet Ihr Euch ein, daß Ihr hier bleibt?“

Ihr Verbot hinweggesetzt.

Wie man den Minister Landeberg in Magdeburg behandelt hat, spottet geradezu jeder Beschreibung. Ich beantrage, daß wir die Regierung auffordern, sofort die Sache zu prüfen und umgehend das Material mitzuteilen.

Nach weiterer kurzer Debatte wird ein Antrag Rosenfeld angenommen, sofort eine Kommission, bestehend aus je einem Mitglied jeder Fraktion, zu ernennen, die sich mit dem Reichsminister Roske wegen Vorlegung des Materials und Prüfung der Angelegenheit in Verbindung setzen soll.

Stürmische Debatte über den Generalfreist im Ruhrrevier.

Zu außerordentlich stürmischen Verhandlungen, die teilweise persönlichen Charakter annehmen, kam es bei der Debatte über den Generalfreist im Ruhrrevier. Von der U. S. V. D. lief folgender Dringlichkeitsantrag ein:

„Seute mittag um 12 Uhr tritt der Generalfreist im Ruhrrevier in ein sehr ernstes Stadium. Falls die Forderungen der Bergleute durch die Regierung nicht erfüllt sind, sollen die Rotstandsarbeiten eingestellt werden. Der Kongress fordert die Regierung zu sofortiger Stellungnahme in dieser so außerordentlich gefährdeten Lage auf.“

Im Auftrag der Regierung ergriff

Ernährungsminister Schmidt

das Wort. Er gab die Erklärung ab, daß Reichsarbeitsminister Bauer sich seit gestern nach dem Ruhrgebiet begeben habe, um dort mit den Streikenden zu verhandeln. Die Sache ruhe an und für sich in guten Händen. Ich bedauere das Vorgehen der Bergarbeiter vom Standpunkt der Ernährungspolitik. Ich glaube, daß durch ihre Haltung unsere gesamte Lebensmittelversorgung und die deutsche Wirtschaft überhaupt

in höchster Gefahr

sind. Die Hauptforderungen der streikenden Bergarbeiter sind ja nicht wirtschaftlicher, sondern vielmehr politischer Art. Es ist doch einfach unmöglich, daß eine Regierung gerade in der jetzigen Lage durch Gewaltmittel gezwungen werden soll, in dieser oder jener Frage einen bestimmten Standpunkt einzunehmen. Es sind doch von der Regierung für die Streikenden Einrichtungen geschaffen worden. Aber die sind ja gar nicht in Anspruch genommen worden. Das distanziert uns im Auslande ungeheuer. Es ist leicht möglich, daß man uns die Lebensmittelzufuhr unterbindet. Ich appelliere an den Kongress, daß er nicht dieser Bergarbeiterschaft seine Sympathie ausdrückt, hinter der nichts steht als eine kleine Klasse und der Terror.

Vorsitzender Hauschild: Ich schlage vor, die Angelegenheit zurückzugeben, bis eine Äußerung der Reichsregierung vorliegt.

Kaliski (Soz.):

Wir sind hier kein Diktatorklub. Auf diese Art und Weise machen wir uns arbeitsunfähig. Wir können weder die Haltung der Regierung, noch der Arbeiter im Ruhrgebiet beeinflussen. Wir haben ja gar keine Ahnung, was eigentlich vorgeht.

Cohen-Reuß (Zentralrat): Wie wollen uns nicht in den Streit der Bergarbeiter hineinmischen. Wenn es Tatsache ist, daß die Arbeiter die Rotstandsarbeiten einstellen und die Gruben so erschöpfen, dann haben wir allerdings die Pflicht, zu handeln. Wir müssen an die Bergarbeiterschaft appellieren, Deutschland vor dem riesenhaften Unglück zu bewahren, das ein Ersinken der Schächte bedeutet. (Zurufe bei den Unabhängigen: „Beschalt!“) Ich schlage vor, daß der Kongress folgendes Telegramm, das der Zentralrat vorschlägt, abspricht:

„Der zweite Rätekongress appelliert an die Streikenden, unter allen Umständen die Rotstandsarbeiten auszuführen, das deutsche Volk vor Unglück zu bewahren, das durch Ersinken der Schächte eintritt.“

Wir können von hier aus nicht sagen, ob die Bergleute im Recht, die Regierung im Unrecht ist. Wir enthalten uns so jeder Stellungnahme. Ist es denn erlaubt, wenn man fest, daß die Lebensmittelschiffe, die in Deutschland ankommen, nicht bunkern können. Wer hat den Mut, diesen Beschluß abzulehnen?

Kaliski (Soz.): Im Namen meiner Fraktion erkläre ich, daß wir dieser Resolution selbstverständlich beitreten. Eine Arbeiterschaft, welche die Schächte erschöpfen läßt,

erläßt die deutsche Revolution.

(Großer Beifall — Unruhe bei den Unabhängigen.)

Schluß auf der dritten Seite.

Revolutionierung der auswärtigen Politik.

Von Erwin Barth.

Wir müssen jetzt die Notwendigkeit erkennen, die künftige auswärtige Politik nach den Erfahrungen der gegenwärtigen Weltumwälzung und nach ihren Resultaten zu orientieren. Es muß versucht werden, allgemeine gültige Grundsätze der neuen Beziehungen unter den Völkern festzulegen. Man darf dabei nicht verkennen, daß die Staatsgestaltung, der Staateninhalt noch im Flusse sind. Aber bis die letzten Resultate dieser großen inneren und äußeren Völkergärung vorliegen, kann nicht gewartet werden.

Die auswärtige Politik der Staaten stand immer im ursächlichen Zusammenhang mit ihrer Innenpolitik. Die inneren politischen und wirtschaftlichen Triebkräfte wirkten sich auch nach außen aus. Umgekehrt hat die Gestaltung der Außenpolitik aber auch stark auf die innere politische Situation der Staaten zurückgewirkt. Die Herrschaftsinteressen im Staate bilden die Grundlage für die auswärtige Politik. Diese Herrschaftsinteressen waren aber sehr häufig mit den Volksinteressen nicht identisch. Die Völker selbst standen im abgedunkelten Hintergrund — Objekt ebenso der äußeren wie der inneren Politik. Das muß jetzt anders werden. Die künftige Weltpolitik muß ihre Wurzeln in den Herzen der Völker selbst haben.

Man hat in Paris versucht, durch ein Völkerbundsprogramm allgemeine Richtlinien für die spätere Organisation der Welt aufzustellen. Es soll hier nicht Kritik an ihnen geübt werden, aber soviel muß man doch sagen, sie riechen so stark nach Schema und sind so einseitig auf Machtfragen und Außerlichkeiten eingestellt, daß daraus nicht der Kern für das Wesen einer neuen Völkerpolitik gewonnen werden kann. Sie stellen lediglich Sicherungen für den Fall dar, daß die Chauvinistisch und kapitalistisch orientierte Weltpolitik der Vorkriegszeit fortgeführt wird. Das aber scheint undenkbar. Der Sturm, der alles erschütternd über die Länder segt, ist jenem Ausdruck einer Asterethik nicht ausgewichen; er hat sie — namentlich in Europa — so stark geschüttelt, daß nicht ein Blättchen mehr an diesem dürren Stamme hängen blieb.

Was die Völker wollen, ist ein weitberaigtes gegenseitiges Verstehen, ist das enge Band, das sich mit Freundschaft um sie alle knüpft.

Es ist unmöglich, daß die künftige Außenpolitik veraltete Prinzipien der Einschüchterung und Bedrohung mit übernimmt. Unmöglich ist insbesondere die rückwärtsgekehrte Ausbeutung in Kultur und Zivilisation zur rückgebliebenen Völkerschaften. Wir dürfen an sie nicht mehr als die Herren herantreten, sondern wir müssen ihnen als die helfenden Freunde erscheinen, die ihre Entwidlung mit den aus höherer geistiger Werte gezogenen Kräften fördern wollen. Jedes Volk muß das Gefühl seiner Freiheit und Unabhängigkeit, je nach dem Grade seiner besonderen Kulturentwicklung, haben können. Nur so wird es möglich sein, Zwietracht und Neid, Haß und Rivalität auszuschalten. Und das ist die große Voraussetzung für die Beseitigung der militärischen Rüstungen, hinter denen doch immer die eingezogenen Krallen der Gewalt stecken.

Nach dem ungeheuerlichen Blutvergießen dieses Krieges ist in den Völkern — nicht in den Regierungen — ein fühlbarer verbroderlicher Geist aufgetreten, die Stimme der Völkerverbrüderung ist die Weltstimme geworden. Man lasse sich nicht durch die Verkünderungen siegreicher Herrschaftsklassen und nicht durch Reitungstimmen täuschen. Die breiten Schichten in den Völkern sprechen eine ganz andere Sprache, und wir alle fühlen doch deutlich, daß hinter dem rauhen Auftreten der französischen Regierung z. B. eine kurzezeit noch unterdrückte, niedergeholte freundschaftliche Stimmung des arbeitenden Volkes für uns steht, das mit uns mindestens ebenso warm fühlt als mit den unumschränkten Herrschern am Quai d'Orion, die es mit harter Faust niederholten. Die modernen Völker der Welt blicken mit Sehnsucht auf das Werden der demokratischen Staatsgebilde in Zentraluropa, und sie wünschen, daß die wirtschaftliche Neuordnung im Geiste des Sozialismus und die Beseitigung der drückenden herrschaftlichen Wirtschaftsformen wie bei uns so auch bei ihnen kommen möge. Diese Ideen- und Interessengemeinsamkeit bricht alle Schranken nieder. Die Weltstimme wird in allen Weltteilen gehört, und darauf kommt es an, daß die

neue auswärtige Politik daraus ihre Kraft zu saugen versteht.

Aber es sind nicht nur ideale Beziehungen zu pflegen, sondern es sind insbesondere materielle neu zu organisieren. Die ganze Welt ist aus den Fugen gegangen. Die Produktion in den modernen Ländern hat ein neues Gesicht bekommen, die Hilfsmittel für die Produktion sind verschoben, der Weltwarenmarkt in neue, engere Begezwungen. Der Ausgleich zwischen dem besonderen Ueberfluß eines Landes und dem Mangel in anderen ist aufgehoben. Hier häufen sich Rohstoffe, die nicht verarbeitet werden können, dort hungern industrielle Veredelungskräfte nach Rohstoffen — hier werden ungeheure Lebensmittelmengen aus Mangel an Heizmaterial, wie Kohle und Holz, verfeuert, dort liegen Kohlen in unabsehbaren Massen in der Erde, die nicht gehoben werden können, weil den Bergleuten Lebensmittel fehlen und sie darum in wilde Vergewaltigung gestürzt werden. Der große Reichtum der Welt ist darum kein Reichtum, weil er nicht überall dorthin gelangen kann, wo er als Reichtum empfunden wird.

Die daraus geborenen Notzustände drängen nach einer neuen Ordnung der Weltproduktion und des Warenverkehrs. Sie sind über die beengenden und feststehenden nationalen Grenzen hinauszuhetzen und den Bedürfnissen einer engeren Gemeinschaft unter den Völkern allmählich anzupassen. Wir wissen sehr wohl, daß der Gedanke einer wirklichen Weltwirtschaft, einer durch freie Wirtschaftskräfte sich gestaltenden, von künstlichen nationalen Hemmungen befreiten natürlichen Weltproduktion in diesem Augenblicke utopisch erscheinen kann. Aber wenn nicht alles täuscht, sind die zurzeit von dem großen freiheitlichen Sturm noch nicht entwurzelten Vorrechte in einer Reihe von Staaten nur noch auf Zeit fest und lebensfähig genug.

Solange sie es noch sind, wird mit dem kapitalistisch beengten Austausch der Weltproduktion noch gerechnet werden müssen und unter ihrem Zwange werden die internationalen Kräfte zunächst noch zum Teil einseitig national orientiert bleiben müssen. Das soll natürlich nicht heißen, daß alles beim alten bleiben soll. Wenn auch zunächst eiliches alle beibehalten werden wird — ich denke an politische Notwendigkeiten — so wird doch, besonders in der Organisation der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen, ein ganz neuer Weg eingeschlagen werden müssen.

Die praktischen wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Länder müssen sorgfältig und nicht allein vom Gesichtspunkt der privaten Profitgier unterzucht und untereinander ausgeglichen werden. Der einzelne hat seine Sonderinteressen in den Dienst seiner Nation zu stellen, die ihn schützt, und die Völker haben sich bei der Wahrung ihrer Eigenwünsche von dem Gedanken der Wohlfahrt der unteilbaren internationalen Menschheit leiten zu lassen. Die Welt soll nicht nur ideell und sittlich die Einheit betonen, sondern auch durch den Geist der Organisation ihrer materiellen Wirtschaft.

Freilich sind das nur allgemeine Gesichtspunkte. Aber mehr läßt sich auch nicht geben. Mehr braucht nicht gegeben zu werden. Die Männer, die dem neuen Aufbau dienen sollen, dürfen nicht in ein starres Auslandsprogramm eingeschwängert werden — ihre Flexibilität muß gesichert sein, wenn sie in den verschiedenartigsten Ländern und den abweichendsten Wirtschaftsformen und geistigen Zuständen nützlich wirken sollen. Sie bedürfen nur der großen allgemeinen Richtlinien. Das andere bleibt ihrer Klugheit, Tüchtigkeit und ihrer Fähigkeit überlassen. Daraus geht hervor, daß die Aufgabe dieser Männer das Wichtigste und Verantwortlichste ist.

Die Männer, die künftig für Deutschland bei anderen Völkern wirken sollen, müssen mit dem neuen Geiste und der neuen Ideologie voll vertraut sein. Die alte Diplomatenschule kann dazu nicht das ausreichende Material stellen. Männer, die im Volke wurzeln, moderne Geister und besondere, mit unserer Wirtschaft und ihren Bedürfnissen eng verwachsene führende Köpfe sollen die Zukunftsaufgaben bearbeiten.

Zum diplomatischen Dienst im engeren Sinne ist künftig in der Hauptsache erforderlich: hohes, freies Denken, Takt,

Klugheit, Menschen- und Völkerverständnis. Daneben ist ein Gees Praktiker der Wirtschaft — Ingenieure, Kaufleute, Techniker — zu organisieren, die zur Ausübung eines engen Netzes von Konsulaten über die Welt hin bilden und die Alltagsbedürfnisse rasch zu organisieren und zu vermitteln verstehen. Auf die Auswahl dieser Organe ist das Hauptgewicht zu legen. Im Auslande kann ein einzelner hornter Duerkopf in einer Minute mehr an Gefühlswerten vernichten, als hundert Weise in einem Jahre zu gestalten vermögen.

Die Arbeit beginnt! In wenig Zeit werden wir wissen, ob diese Arbeit mit dem Höchstmaß von Verantwortlichkeit gegenüber unserem Volke geleistet worden ist.

Das Verbrechen am Volke.

16 Milliarden Verlust. — Folgen der Streikwelle.

In vielen Orten Deutschlands löst die Streikwelle die Arbeiterchaft wird verhindert, neue Werte zu schaffen. Im Ruhrgebiet werden jeden Tag Millionen von Mark verstreut. Das einzige Zahlungsmittel, das wir für das Ausland haben, die Kohle, wird nicht mehr produziert. Aber wir sollen damit die Lebensmittel bezahlen, die wir so dringend nötig haben. Wenn wir sie nicht mit Kohlen bezahlen können, bekommen wir sie nicht.

Infolge der Streikwelle sinkt der Wert des deutschen Geldes im Auslande von Stunde zu Stunde. In Dänemark haben 112 M. deutschen Geldes nur noch den Wert von 33,25 Kr. in Stockholm den Wert von 31,50 Kr. In der Schweiz, wo vor wenigen Tagen noch für einen Kaufpreis von 80 M. 197,50 M. bezahlt worden sind, müssen heute für diesen Betrag bereits 234 M. bezahlt werden. Das heißt, das deutsche Geld ist auf rund 25 Proz. seines Wertes gesunken. In diesen Streiktagen beträgt der Kurverlust pro 80 M. 36,50 Mark. In Deutschland haben wir zurzeit etwa 35 Milliarden Mark Papiergeld im Verkehr. Auf 80 M. haben wir in wenigen Tagen 36,50 M. an Wert verloren, also auf 100 M. 45,72 M. Gemessen an dem Stand unseres Geldes in der Schweiz, haben wir also durch die fürchterliche Beunruhigung unserer Wirtschaft durch das Generalstreikfever, in das unsere Arbeiterchaft jeden Tag von neuem gehetzt wird,

in wenigen Tagen 15 913 750 000 Mark verloren.

Das ist geradezu fürchterlich. Wer will die Verantwortung dafür übernehmen? Das muß zum Zusammenbruch führen. Die Lebensmittelpreise werden ins Unermeßliche steigen, wenn das so fort geht. Das wir vor 10 Tagen in der Schweiz an Lebensmitteln noch für 100 M. bekommen haben, müssen wir heute schon mit 145,73 M. bezahlen.

Halt ermann dich! Daß dich nicht wehlos ins Elend treifen. Den Streikfebern muß die härteste Antwort gegeben werden. Sie sind die Schädlinge unseres Volkes!

Englische Hilfsexpedition nach Archangelsk.

Amsterdam, 9. April. (Melbung der Telegraphen-Kompagnie.) Unter dem Eindruck der katastrophalen Lage der Milizion in Archangelsk betreibt das englische Kriegsministerium die Vorbereitungen für eine Hilfsexpedition mit dem größten Eifer.

Es ist als ein bemerkenswertes Symptom für die Auffassung der englischen Militärführung über die Stimmung des Heeres anzusehen, daß das nach Rußland bestimmte Hilfskorps lediglich aus Freiwilligen zusammengesetzt sein soll, die durch Aufrufe des Kriegsministeriums zur Werbung aufgefordert werden.

Im Gegensatz zu dem englischen Optimismus hält der amerikanische Generalkommandeur die Lage der amerikanischen Truppen an der Durmanfront für durchaus ungefährlich. Nach seinen Erklärungen beabsichtigen die Vereinigten Staaten ihre in Rußland befindlichen Truppen im Juni nach der Heimat zu beordern.

Der bayerische Gesandte in Berlin. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. v. Freger, der Aufforderung, von seinem Posten zurückzutreten, die ihm von der Münchener Regierung zugegangen ist, nicht folgen wird, da er mit dieser Regierung nicht das mindeste zu tun hat.

Die bayerische Sozialisierung.

Presse und Betriebe unter gesellschaftlicher Kontrolle.

München, 9. April. Der revolutionäre Zentralrat veröffentlicht folgende Anordnung über die Sozialisierung der Presse: Um die Sozialisierung der Presse sofort zu beginnen zu können, wird die gesamte Presse Bayerns unter gesellschaftliche Wirtschaftskontrolle gestellt. Die gesamte Verwaltung und Betriebsführung untersteht auch in wirtschaftlicher Beziehung der öffentlichen Aufsicht. Die Kontrolle über sofort Betriebsräte aus. Um der sozialistischen Lebensordnung Geltung zu verschaffen und gleichzeitig endlich eine wahrhaft freie Meinungsäußerung zu ermöglichen, folgen umgehend Einzelbestimmungen. Eine weitere Verordnung des provisorischen Zentralrates besagt: Es wird hiermit allgemeine Sonntagsruhe auch für die Presse angeordnet. Die Lebensmittelgeschäfte bleiben von der Anordnung ausgeschlossen.

München, 9. April. Auf Anordnung des Zentralrates werden, um die Sozialisierung vorzubereiten, alle Unternehmungen unter gesellschaftliche Kontrolle gestellt. Alle Betriebe haben ungehindert weiterzugehen. Alle leitenden Verantwortlichkeiten, Direktoren, Ingenieure haben die Arbeit fortzusetzen. Die Kontrolle der Geschäftsabwicklung und der Geldbewegung wird durch Betriebsräte oder Arbeiter- und Angestelltenausschüsse ermöglicht. Nach weiterer Anordnung des Zentralrates werden sämtliche Vergewerke zum Zweck der Sozialisierung unter gesellschaftliche Kontrolle gestellt. Die öffentliche Aufsicht obliegt dem Zentralwirtschaftsamt im Benehmen mit dem Arbeiterkontrollrat, dem Vergewerkerat, dem Staatskommissar für Demobilisierung, der staatlichen Bergwerksverwaltung und den sonst beteiligten Stellen.

Bayern nicht reif zur Räteregierung!

Ein kommunistisches Geständnis.

O weh, wir haben gefehlt! So rufen zu den Münchener Ereignissen die Anhänger des Räteismus außerhalb Bayerns. Prophete schon die Berliner unabhängige „Freiheit“ der Münchener Räteregierung schwere Tage, so brüht sich die Frankfurter kommunistische „Freiheit“ fast noch heftiger aus. Nach langem schwelgenden Triumphgefangen kommt plötzlich der hart ernüchternde Satz:

Die kommunistische Saat ist aufgegangen und die Frucht beginnt zu reifen. Es Bayern reif sein wird für die unerfährteste Räteregierung ist zur Stunde schwer zu beurteilen. Gewaltige Arbeit steht bevor, aber es ist Kampf, Kampf noch einheitlich gerichteten Plan und Ziel.

Es heißt man: „Alle Macht den Arbeiterräten, her mit dem Bolschewismus und dergleichen“, und wenn man dann die Nachhut — dann erst — beginnt man Überlegungen darüber anstellen, ob das betreffende Land eigentlich reif ist für die schönen Dinge, mit denen man es beglücken will. Die Frage, ob Bayern wirtschaftlich reif sei hat die kommunistische „Freiheit“ übrigens erst selber vor wenigen Tagen ausdrücklich verneint, als sie die Sozialisierungspläne des Dr. Reuter mit Spott und Hohn übergoß. Damals fragte sie Reuter, ob er denn die Tatsache ändern könne, daß in Bayern die Industrie nur schwach entwickelt ist und auf dem Lande das mittlere Bauerntum vorherrscht!

Also — Bayern ist nach dem eigenen Urteil der Kommunisten nicht reif, weder zur „Bolschewisierung“ noch zur „unverfälschten Räteregierung“. Aber tut nichts, gefordert werden muß beides! Und wenn man einem Land ein System aufzuzwingen hat, das, wie man selbst zugesteh, auf die dortigen Verhältnisse gar nicht paßt, dann ist des Proklamas über diesen „Sieg“ kein Ende.

Der Staatsgerichtshof.

Weimar, 9. April. (Fig. Drahtbericht d. „Vortwärts“.) Der Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof ist vom Rabinet endgültig durchgesprochen und angenommen worden. Er geht an den Staatsauschuss, um dann unterzüglich an die Nationalversammlung zu gelangen.

Schulentlassung.

An die schulentlassene Jugend!

Wohin war über die Lage der Schulentlassenen, des Eintritts in die Anfänge selbständigen und selbstverantwortlichen Lebens, ein feiner Schimmer ausgebreitet. Die Jungen voll Selbstvertrauen, Glanz in den Augen beim Gedanken an die Zukunft und ihre unerschöpflichen Möglichkeiten; die Aiten verbargen ein gutwilliges Lächeln hinter freundlichen Gesichtern, wenn sie sahen, wie fähiglich das ungeprüfte Selbstbewußtsein der werdenden Großen seine Segel stellte, und wenn sie dabei beobachteten, wie bald die Augen anders sehen lernen, wenn die ersten, ersten Kämpfe mit Wind und Stürmung anheben. Die Ermutigung, die über diesen Tagen schwebte, war gemischt aus kühnem Frohsinn und bestimmtem Ernst; Zukunftsgewissheit lag wie fernes Orgeleisen in der Luft.

So war es einmal. Heute ist es anders. Der politische Kampf überdient mit schrillen Fanfaren auch die Lebensbestimmung der Schulentlassenenzeit. Wir Kletterer sehen der Jugend, die heute den Schritt aus dem Bereich der Kindheit heraus tut, krasser und erster in die Augen als sonst wohl: Es ist Lebensnotwendigkeit für das Volk. Menschheitsgedanken stehen zu unseren Häuptern wie Sterne, strahlender als je, solange wir denken können. Siehe Jugend, halte deine Augen klar, mach deine Muskeln straff und deinen Willen fest! Du bist es, die den Weg unter diesen Sternen schreiten muß, soll einmal ferne Zukunft unsere Tage voll Blut und Weiden segnen als Bewußtsein einer zentralen Menschheit. Rechts und Links drängen sie heran an deinen Weg und wollen den Blick blenden — die Gewalttäter mit den stumpfen, dumpfen Herzen, die gierigen Räuber, die es nicht aben, daß der Morgen wahrhaft menschlicher Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung aller angebrochen ist, und die leidenschaftlichen Stürmer, deren Überwältigung Naturgesetze niederzuschlagen möchte und nicht läßt, daß Pfützen und Aufbauten von innen heraus mehr ist als alles Nebereifen.

Siehe Jugend! Eingeln stehend bricht der Wind den Baum. Der Krone an Krone und Wurzel in Wurzel — so legt ihm kein Sturm so leicht zu Boden. Schlichte eue zusammen! Pflegt in feier Gemeinschaft Wollen und Wissen. Wandert gemeinsam. Halte den natürlichen Trieb vorwärts und aufwärts unerschütter, unvergütelt und hart!

Arbeiterjugend! Zukunftsglück und Verantwortung sind in deinen Händen. Kommt hinein in den Verein Arbeiterjugend! Alles, was uns bedrückt und hemmt — wirtschaftliche, gesellschaftliche, geistige Not — wollen wir Schulten an Schulten

bekämpfen, unerschrocken und unermüdet. Es ist Frühling im Staat. Man weiß, was die Jugend für die Zukunft bedeutet. Man kann und man will nicht taub sein gegen das, was wir im Namen der Zukunft fordern. Aber wir müssen uns zusammenschließen, damit wir die Stimme erheben und sagen können, was not tut, und damit wir selbst Hand anlegen können und schaffen, was wir wollen.

Heute werde deinen Beitritt an zum Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin (Jugendheim, Lindenstr. 3)! R. H.

Eine Kirchengemeinde gegen den Religionsunterricht.

Der Konvent der bekannten St. Martin-Kirchengemeinde in Bremen hat in seiner Sitzung am 6. April d. J. in der Frage des Religionsunterrichts in der Schule folgende Entschiedenheit gefaßt:

Die St. Martin-Gemeinde tritt aus religiösen und sittlichen Gründen für die Entfernung des konfessionellen Religionsunterrichts, zu dem sie auch den bisher erteilten biblischen Geschichtsunterricht rechnen muß, aus den Staatschulen ein.

In dem von verschiedenen Seiten vorgelegenen fakultativen Religionsunterricht sieht sie eine schwere Gefahr, obwohl dieser Art des Unterrichts bei einer möglichst kurzen Zeit des Uebergangs eine relative Vermeidung nicht abgeprochen werden soll.

Die Gemeinde verlangt vielmehr, daß allen Kindern ohne Ausnahme in der Staatschule ein religionsgeschichtlich-ethischer Unterricht (Religionskunde und Religionsentwidelungsgeschichte) erteilt werde, unter Voraussetzung der Einführung eines entsprechenden Unterrichts in den Lehrerbildungsanstalten und von Kurien für die im Amt befindlichen Lehrpersonen, daß dagegen der konfessionelle Religionsunterricht von den Gemeinden übernommen werde, die ihn durch ihre Pastoren und freiwillige oder bezahlte Hilfskräfte erteilen lassen sollen.

Münchener Kunst.

Den großen Münchener Bühnen dürfte mit der Einstellung auf den Massengeländern wenigstens für die Uebergangzeit bis zur Bindung eines sowohl demotografischen als ästhetisch höchwertigen Bühnenbaus ein Rückschlag im Star-Bereich kaum erspart bleiben. In den Kammer spielen aber blüht die von Otto Falkenberg im Verein mit siebzehntägigen Spielleitern energisch herausgearbeitete neue Art, die sich nicht selten, auch Danksteller von der hochindividuellen Eigenart eines Koller, einer Annemarie Seidel, einer Binder verlor in den Dienst hochwertiger, bis ins Kleinste durchgearbeiteter Zusammenwirk-Auftritte zu stellen.

Der „Münchener“ von Peter Crommelmann, eine Art aus Händlern herangebrachter Kriegsbeute, verbringt als die letzte der vielen glücklichen Anwesenheiten dieses Grundrisses verbucht zu werden.

Ein schaurig-lustvoller Mann aus dem Volke, sich beruhigend, dann sich verzehrend und schließlich zugrunde gehend in

der Liebe zwischen zwei Frauen, Schwestern... Der Gatte einer enttäuschten, selbstlich dahinsinkenden Frau und der Liebhaber eines Mädchens, das schließlich im Zwiepalt zwischen Vergewaltigung und Schuldgefühl zusammenbricht. Ein diabolisch-grausamer Einfall führt schließlich die Katastrophe Bedarfs, des Massen-schubers, in dem Augenblick herbei, als die schwelgende und leidende Lebensgefährtin endlich mit dem Tode ringt: Posttraumatische Schreden ihn mit den in Hoffenlos Räden lebend-leibhaftigster von ihm gefestigten Totenwesen, den leidvererzten Räden der Wärtlerin. Das mehr errechnete als empfundene Stück bedeutet eine mit gutem literarischem Instanz durchgeführte Komödie auf den Rändern Moserlinds und Strindbergs.

Am Hofe der Kunstwerbeschule entrollte Richard Niemericus hochflörender Reduktion vor abhand lachendem Auditorium den Plan einer Einheitschule, ein gedankentriches und weisheitsreiches Projekt, das die Offenheit noch reichlich beschäftigen wird.

Notizen.

— Arbeitergesang. In der Hochschule für Kunst, Charlottenburg, Postenstr. 1, Konzert der „Typographia“ am 12. April, abends 7 Uhr.

— Theater. Tilla Durieux, die sich während des am Münchener Nationaltheater ausübten. — Deutsches Oberland, 18. (Katzfreitag) und 20. März drei Parzifal-Vorstellungen. Rund: Gottlieb, Kessler-Durkhardt, Verta Morona. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen wird eröffnet.

— Konzerte. Schillers Reigen wird im Rahmen der Sammerkunstabende von Neuk. u. Volksh. Kurfürstendamm 22, vom ertennal am 23. April durch Margarethe Christmann von Deutschen Theater zum Vortrag gelangen.

— Ein unbekanntes Jugendbildnis Mengels wird auf der nächsten Versteigerung Altbayerischer Kunst bei Henrici in Berlin zur Versteigerung kommen. Das ovalrahmte Brustbild zeigt die charakteristische Erscheinung des großen Malers in scharfer Auffassung. Die Stirn wölbt sich klar, der Mund ist ernst geschlossen, die Augen blicken unter der Brille schwarz zur Seite. Das Bild trägt die Jahreszahl 1850, kommt also aus Mengels 28. Lebensjahr und ist vermutlich von Adolf Neumann gemalt.

— Die Berliner astronomischen Instrumente. Eine Aufschrift, die den von uns mitgeteilten Entschluß, die bei Gelegenheit der Vorerfassungs-Expedition aus China entführten alten Instrumente billig rezept folgendes an: „Es wäre andererseits eine Pflicht, dem deutschen Volk den Genuß an diesen Werken zu erhalten, dadurch, daß noch vor der Rückgabe Kopien angefertigt werden. Ich nehme mit zu denen, die oft auf der Chronometertafel diese herrlichen Schöpfungen asiatischer Metallkunst bewundern haben und würde es sehr begrüßen, wenn uns diese Werke im Abzug erhalten bleiben.“

Die Verhüllung solcher Abfälle sollte auf alle Fälle schon deshalb geschehen, weil eine absolute Sicherheit der Geo- und Landwege nach dem fernem Osten zurzeit noch nicht besteht.

Regierungstruppen in Magdeburg.

Magdeburg, 9. April. (Eig. Drahtbericht d. „Vorwärts“.) Ein Teil des Korps Macrör ist heute vormittag hier eingetroffen. Zurzeit sind auf dem Dombau große Aufstellungen. Der Platz ist von Militär besetzt. Der Verkehr zwischen Arbeitern und Soldaten vollzieht sich friedlich. In der Nacht wurde versucht, die mehrheitlich sozialistische „Volksstimme“ zu kitzeln. Der Angriff wurde abgeblasen, wobei einer der Angreifer getötet wurde. Die Besetzung der Zitate wurde geschicklich vollkommen friedlich. Ein später an diese unternehmerischer Angriff wurde abgewiesen, wobei mehrere Angreifer verwundet wurden.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Einstellung der Notstandsarbeiten.

Weslinghausen, 9. April. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Bergleute haben in Bergschloßbesprechungen beschlossen, die Notstandsarbeiten einzustellen, wenn die Regierung die Verhandlungen heute nicht wieder aufnimmt. Die Eisenbahnwerkstättenarbeiter in Weslinghausen beschlossen, sich gewaltsam zu widersetzen, wenn ihnen der Streik aufgezwungen werden sollte.

Damborn, 9. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Zurzeit finden hier Verhandlungen statt, damit die Notstandsarbeiten auf den Wasserwerken weiter ausgeführt werden können. Schrift freit! alle!

Johann Knief gestorben. Nach einer Meldung des Frankfurter Kommunistenorgans ist Johann Knief, der bekannte Führer der Bremer Kommunisten, in der Nacht zum Montag gestorben.

Der zweite Rätekongress.

(Schluß von der 1. Seite.)

Geier (U. Soz.): Niemand hat das Interesse, daß etwa die Schächte erforscht seien. (Zuruf von den Reichheitssozialisten: „Rur die Unabhängigen!“) Die Unabhängigen haben mit aller Kraft versucht, beizuhelfen zu verhüten. (Zuruf von den Reichheitssozialisten: „Schwindel!“) Die Arbeiterklasse, die Schächte erforschen läßt, erkauft auch ihre Zukunft. Sie brennt sich selbst der Mittel zum sozialistischen Aufbau. Wir wenden uns nicht gegen diesen Appell. (Beifall.) Aber wer hat denn die Bergarbeiter zu diesem Zwangsbeschlusse getrieben? (Zuruf: „Wir!“) Was ist aus der Sozialisierung geworden? Was hat die Regierung da getan? Aus diesem Grunde hat die Arbeiterklasse zu den Mitteln des Streiks gegriffen. (Unerhört!) Regierung und Zentralrat haben genügend Zeit gehabt, sich darüber zu informieren. Es muß auch an die Regierung appelliert werden, daß sie mit der Sozialisierung ernst mache. Es muß gefordert werden, daß sie mit allen Mitteln gegen das Unternehmertum vorgeht und das Kapital abtötet, um Streiks zu verhindern.

Minister Schmidt:

Die Kommission der Bergarbeiter, die mit der Regierung Rücksprache genommen hat, hat auch mit ihr alle Differenzpunkte erörtert. Die Kommission erklärte sich mit dem Vorschlag zufrieden und wollte noch Möglichkeit den Streik zum Abflauen bringen. Die Herren waren auch bei mir und erhielten die Versicherung, daß das

Ruhrrevier mit Lebensmitteln bevorzugt

wird. Aber alle Maßnahmen der Regierung seien trotzdem erfolglos. Wenn die Unabhängigen erklären, daß sie nicht für den Streik sind, so frage ich, wo waret ihr, als im Ruhrrevier der Terror eingesetzt wurde? (Stürmischer Beifall, Lärme bei den Unabhängigen.)

Nach weiteren Ausführungen des Soldatenrats Stoll und eines Demokraten beantragt Kalkoff (Soz.) Schluß der Debatte, bis die von der Regierung zugesagte Erklärung vorliegt. Beifall. Reichsminister (U. Soz.) spricht gegen den Schlußantrag. Er wird aber mit großer Mehrheit angenommen. Die Resolution des Zentralrats wird in der Abstimmung zunächst nahezu einstimmig angenommen. Der Vorsitzende hat aber, ohne diesen neuen Antrag zur Verteilung zu bringen, gleich mit abstimmen lassen über einen Zusatzantrag der Unabhängigen zu dieser Resolution, wonach am Schluß hinzugefügt werden sollte: „Der Kongress wird sofort die Reichsregierung ersuchen, die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter zu erfüllen.“ Als das Verlesen des Verlesenden bemerkt wurde, wurde aus der Versammlung das Verlangen nach einer neuen Abstimmung laut und es kam zunächst zu einer Geschäftsordnungsdebatte über den neu eingebrachten Antrag der Unabhängigen.

Kalkoff (Soz.): Ich muß es zurückweisen, irgendwelche uns nicht bekannte Forderungen als berechtigt anzuerkennen. Wenn z. B. die Erbschaftsteuer geändert wird mit Prozentigem Zuschlag zu den gleichen Löhnen wie vorher, so muß diese Forderung jeden deutschen Arbeiter mit Scham erfüllen. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Ich bitte eine Korrektur der geschäftsordnungsrechtlichen Abstimmung vornehmen zu lassen. Richard Müller (U. Soz.): Es handelt sich um Forderungen, die wir tausendmal ausgeführt haben.

Plügel-Berlin (Dem.): Wir müssen erst wissen, was für berechtigten Forderungen“ gestellt werden.

Schließlich wird beschlossen, über die Resolution des Zentralrats sowie über die Zusatzanträge der Unabhängigen und der Reichheitssozialisten getrennt abstimmen zu lassen. Die Resolution des Zentralrates wird in der obigen Fassung von Cohen-Reuß angenommen. Der Zusatz der Unabhängigen, welcher lautet: „Der Kongress wird die Regierung ersuchen, alle berechtigten Forderungen der Bergarbeiter zu erfüllen“, wird abgelehnt. Der Zusatzantrag der Reichheitssozialisten, welcher lautet: „Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllen wird“, wird angenommen.

Darauf wird die Diskussion über den Bericht des Zentralrates fortgesetzt.

Stoll (U. Soz., Soldatenfraktion) rollt die ganze Geschichte der Revolution seit dem 9. November auf. Er weist die Angriffe gegen die Soldatenräte als unberechtigt auf das entscheidende zurück.

Industrie und Handel.

Börse.

Die Börse eröffnete heute nicht ganz einheitlich. So waren Schiffahrts- und Montanwerte teilweise gedrückt, während wieder Auslandsaktien und Kolonialwerte fest lagen. Insbesondere zogen Kanada, Schantung und Etuna Romana, auch türkische Tabakaktien stark an. Im weiteren Verlauf wurde auf den übrigen Märkten die Haltung fest bei ruhigem Geschäft. So konnten Schiffahrtswerte sich erholen und wie Damja nach über den gestrigen Kurs näherten. Von Montanwerten waren Obereschläche unter Führung von Oberdorf aus niedrigen Dividendenverhältnissen (schwach mit Ausnahme von Laurahütte, die 2 1/2 Proz. anziehen konnten. Die übrigen führenden Montanwerte lagen im allgemeinen höher. Große Berliner verloren 1. A. G. 1 1/2, Veltens-Gesellschaft 3/4 Proz., dagegen zogen Daimler 3/4 Proz. an. Rohwerte waren fest. Kriegsanleihen blieben unverändert, Schapanweisungen waren anfangs 3/4 Proz. niedriger.

Gewerkschaftsbewegung

Der Streik der Bankbeamten.

Mit dem heutigen Morgen hat der allgemeine Streik der Bankbeamten in ganz Deutschland seinen Durchbruch, wenn nicht bis zum 10. d. M. zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverein und dem Verband der Bankbeamten einerseits und dem im Verein Berliner Bankleistungen vereinigten Bankinstituten Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsrat aufgenommen werden sind.

Heute morgen sind die Angestellten der Commerz- und Diskonto-Bank, der Dresdener Bank, der Diskontogesellschaft in den Streik getreten. Das Personal des Reichsdeutschen Creditbank hat bereits gestern nachmittag die Arbeit niedergestellt.

Der Streik der Bankbeamten machte sich heute bereits recht fühlbar, da die Depositenkassen bis auf wenige Ausnahmen geschlossen waren. Den meisten Kunden war es so nicht mehr möglich, größere Abhebungen von den Konten vorzunehmen, und sie mußten bei den jetzt falligen Zahlungen in Verlegenheit geraten. Wie verlautet, wird die Regierung sich sofort mit dem Bankbeamtenstreik befassen.

Die Arbeiterräte und die S. P. D.

Dieses Thema behandelte Genosse Weiz in einer im Oberhausigen Spandauer Lagerung der auf dem Boden der S. P. D. stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Gewerkschaft Spandau. Der Redner las seine Ausführungen den Ausspruch folgendermaßen: „Rur durch Arbeit gelangt die Bevölkerung der Demokratie.“ Danach anschließend behandelte er die letzten Vorgänge im Ruhrgebiet, die die Arbeitskraft des gesamten deutschen Proletariats unterbinden und somit den wirtschaftlichen Widerstand verzögern; denn das, was dort geschrieben wurde, sei nicht Sozialismus, auch nicht Kommunismus, sondern die Anarchie im wahren Sinne des Wortes. Was die Stellung der S. P. D. zu den Arbeiterinnen anbetreffe, so sei dieselbe ohne weiteres für eine Beibehaltung derselben, jedoch nur in wirtschaftlicher Beziehung. Die Arbeiterräte in den einzelnen Volksgemeinschaften haben zum Teil hervorragendes geleistet, während ein anderer Teil verlagte infolge seiner Unkenntnis auf wirtschaftspolitischen Gebieten. Man solle deshalb bei den Wahlen der Arbeiterräte vorsichtig sein und nicht nach den radikalen Reden wählen, sondern danach, ob der Bewerber auch die Fähigkeiten besitzt, sein Amt voll und ganz auszufüllen. Von den anwesenden Unabhängigen wurde der Redner durch längere Zwischenrufe des öfteren unterbrochen. Er stellte jedoch denselben auf jeden Zwischenruf die gebräuchliche Antwort. In der Diskussion ergriff auch Genosse Stahl das Wort, der betonte, daß die Regierung nicht gewillt sei, die Dinge, wie sie sich in Spandau abspielten, länger noch mitanzusehen, sondern daß sie schon jetzt Vorläufe treffe, um denjenigen Arbeitern, die beim nächsten Streik die Arbeit weiterführen wollen, die Möglichkeit zu geben, an ihre Arbeitsstelle zu gelangen; denn Streiks seien augen im Verberchen aus gesamten deutschen Volk. Zuletzt brachte eine Resolution ein, die gegen das Vorgehen einzelner Kollegen gegen unsere Vertreter in der letzten Betriebsversammlung energisches Protest erhebt und eine Boykottierung der Betriebsversammlungen befürwortet. Diese Resolution wurde auf Vorschlag Friedrich, den Verkauf der nächsten Betriebsversammlung abzuwarten, noch zurückgestellt.

Lohnbewegung bei den Malern.

Nachdem der Arbeiterverband bei den Verhandlungen die Forderung eines Stundenlohns von 2,50 M. abgelehnt und eine Generalversammlung des Malerverbandes beschlossen hatte, an dieser Forderung festzuhalten und nicht unter 2,50 M. zu arbeiten, hatte das Arbeiterministerium der Maler am Dienstag eine Versammlung einberufen, die zu der Bewegung Stellung nehmen sollte. In welchem Ausmaß dem Beschluß der Generalversammlung Folge gegeben ist, konnte nicht festgestellt werden. Aus den Ausführungen der Maler ging aber hervor, daß ein Teil der Kollegen dem Beschluß nachkommen und auch Erloß damit erzielt hat, während ein nicht unerheblicher Teil, namentlich die in den größeren Geschäften arbeitenden, noch mit weniger als 2,50 M. sich begnügt.

Die Versammlung beschloß, da durch den gegenwärtigen Mauerstreik eine für einen Streik der Maler ungünstige Situation eingetreten ist, sich vorläufig mit dem Gebotenen zu begnügen, grundsätzlich aber an der Forderung von 2,50 M. festzuhalten und sie nach der Beendigung des Mauerstreiks mit den erforderlichen Mitteln durchzusetzen, gegenwärtig aber eine dem gegählten Lohn entsprechende Arbeitsleistung zu bieten.

Nachfrage der Postauslieferungsdamen.

Als wird geschrieben: Feuerungszulagen sind gekürzt. Leer ausgegangen sind die Auslieferungsdamen bei Post und Telegraphie. Die Damen, die seit Jahren in der Telegraphie und Telephonie den aufwendenden Dienst zu erledigen haben, bekommen z. B. an Orten des Oberpostdirektionsbezirks Potsdam monatlich 125 M. Diejenigen im Postdienst, die den verantwortungsvollen Schalter, Adressierungs- und Entfertigungsdienst, die denselben Dienst wie die Beamten zu verrichten haben, erhalten 135 M. Von diesen Gehältern gehen auch die Anhangsgebühren ab. Auslieferungsdamen bei den Postämtern und anderen Behörden haben jetzt Feuerungszulagen bekommen. Warum sind die Damen in diesen wichtigen Dienstleistungen außer Acht gelassen worden? Auslieferungsdamen erhalten bis zu 250 M. monatlich. Es ist unbedingt notwendig, daß sofort nachträglich 50 Proz. des Gehaltes gegeben werden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Donnerstag, den 10. April:

Derber. Bezirksversammlung aller Betriebe des 1., 2., 3. und 4. Bezirks, die weniger als 50 Arbeiter beschäftigen, bei Oster, Weberstraße 17, nachm. 5 Uhr. — Festg. 5. 2., 8., 9. und 10. Bezirks im Gewerkschaftshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 6. und 7. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 11., 12. und 13. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 14., 15. und 16. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 17., 18. und 19. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 20. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 21. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 22. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 23. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 24. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 25. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 26. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 27. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 28. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 29. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 30. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 31. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 32. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 33. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 34. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 35. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 36. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 37. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 38. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 39. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 40. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 41. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 42. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 43. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 44. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 45. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 46. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 47. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 48. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 49. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 50. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 51. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 52. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 53. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 54. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 55. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 56. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 57. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 58. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 59. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 60. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 61. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 62. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 63. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 64. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 65. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 66. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 67. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 68. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 69. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 70. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 71. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 72. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 73. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 74. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 75. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 76. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 77. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 78. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 79. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 80. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 81. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 82. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 83. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 84. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 85. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 86. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 87. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 88. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 89. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 90. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 91. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 92. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 93. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 94. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 95. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 96. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 97. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 98. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 99. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 100. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 101. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 102. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 103. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 104. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 105. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 106. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 107. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 108. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 109. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 110. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 111. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 112. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 113. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 114. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 115. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 116. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 117. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 118. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 119. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 120. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 121. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 122. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 123. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 124. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 125. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 126. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 127. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 128. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 129. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 130. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 131. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 132. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 133. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 134. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 135. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 136. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 137. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 138. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 139. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 140. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 141. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 142. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 143. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 144. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 145. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 146. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 147. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 148. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 149. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 150. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 151. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 152. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 153. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 154. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 155. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 156. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 157. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 158. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 159. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 160. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 161. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 162. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 163. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 164. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 165. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 166. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 167. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 168. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 169. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 170. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 171. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 172. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 173. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 174. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 175. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 176. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 177. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 178. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 179. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 180. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 181. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 182. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 183. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 184. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 185. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 186. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 187. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 188. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 189. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 190. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 191. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 192. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 193. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 194. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 195. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 196. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 197. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 198. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 199. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 200. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 201. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 202. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 203. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 204. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 205. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 206. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 207. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 208. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 209. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 210. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 211. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 212. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 213. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 214. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 215. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 216. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 217. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 218. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 219. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 220. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 221. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 222. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 223. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 224. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 225. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 226. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 227. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 228. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 229. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 230. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 231. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 232. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 233. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 234. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 235. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 236. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 237. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 238. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 239. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 240. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 241. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 242. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 243. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 244. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 245. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 246. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 247. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 248. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 249. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 250. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 251. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 252. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 253. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 254. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 255. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 256. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 257. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 258. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 259. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 260. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 261. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 262. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 263. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 264. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 265. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 266. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 267. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 268. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 269. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 270. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 271. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 272. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 273. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 274. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 275. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 276. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 277. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 278. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 279. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 280. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 281. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 282. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 283. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 284. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 285. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 286. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 287. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 288. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 289. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 290. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 291. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 292. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 293. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 294. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 295. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 296. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 297. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 298. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 299. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 300. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 301. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 302. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 303. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 304. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 305. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 306. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 307. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 308. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 309. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 310. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 311. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 312. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 313. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 314. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 315. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 316. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 317. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 318. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 319. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 320. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 321. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg. 322. Bezirk im Volkshaus, Saal 1, nachm. 5 Uhr. — Festg

